

Studien und Berufsaussichten

Ulrich Remus



Ein Argument, dessen sich Behörden, Journalisten, Juristen und selbst Bildungstheoretiker gerne bedienen, ist das Vorurteil, dass ausschließlich ein institutioneller Bildungsweg mit entsprechenden formalen Abschlüssen die nötigen Kompetenzen vermittelt, die nötig sind um später im Berufsleben erfolgreich sein zu können. Im Folgenden soll daher auf die ‚typischen‘ Vorurteile bzgl. Bildungs- und Berufschancen eingegangen werden:

Vorurteil 1: Der Weg zu weiterführenden Bildungsabschlüssen ist nur mit Formal- und Eingangsqualifikationen möglich

Falsch! Insgesamt zeigen Studien, dass Home- bzw. Unschooler keine schlechteren Bildungs- und Berufschancen haben. Das Vorurteil, dass die häufig fehlenden Formal- als auch Eingangsqualifikationen für tertiäre Bildungswege und Berufsausbildungen ein Nachteil für Home- bzw. Unschooler darstellen würden, kann durch entsprechende wissenschaftliche Studien entkräftet werden. Grundsätzlich lassen sich sämtliche formalen Bildungsabschlüsse in Form von Externistenprüfungen nachholen. Zum Beispiel können in Österreich Jugendliche ab 16 Jahren und Erwachsene, die den Pflichtschulabschluss nicht im Rahmen des üblichen Schulbesuchs erlangt haben, diesen kostenlos und altersgerecht in Form einer Externistenprüfung an den Neuen Mittelschulen nachholen. Dies gilt auch für höhere Schulabschlüsse, z.B. Matura. Zudem zeigen Studien, dass Home- bzw. Unschooler nur geringe Schwierigkeiten haben, an die Colleges und Universitäten ihrer Wahl zu kommen und sich an die dort herrschenden, akademischen Erfordernisse anzupassen und das obwohl sie nicht über die Standardzulassungsnachweise verfügen (Riley & Gray, 2015).

Auch kann davon ausgegangen werden, dass sich die in der deutschsprachigen Bildungslandschaft vorherrschende Ausrichtung auf traditionelle Bildungsabschlüsse weiter aufweichen wird. Dies liegt nicht nur an der ‚Inflation‘ höherer Bildungsabschlüsse und der Ausdifferenzierung von Berufen, sondern auch am Wettbewerb der Bewerber untereinander und an den spezifischen Anforderungen der Arbeitgeber. Das Angebot von MOOCS (Massive Open Online Courses), Micro Degrees und anderen Formen von Bildungszertifikaten wird durch die Digitalisierung und des Credos des lebenslangen Lernens noch weiter zunehmen. Ginni Rometty, CEO von IBM unterstreicht diesen Trend: *“It also means breaking free from traditional models of recruiting those with 4-year and advanced degrees.”* (Rometty, 2019).

Vorurteil 2: Der Weg zu weiterführenden Bildungsabschlüssen und Berufen ist ohne Beschulung verbaut

Falsch! Studien von Prof. Gray (renommierter Bildungsforscher an der Boston University) zeigen, dass ein Großteil der Befragten ihren Bildungsweg in irgendeiner Form der formellen höheren Bildung fortgesetzt haben, was darauf hindeutet, dass gerade das freie Lernen die Freude, aber auch den Sinn von höherer Bildung vermitteln kann. Diejenigen, die sich während der gesamten Schulzeit selbstbestimmt bildeten, nahmen anschließend sogar mit größerer Wahrscheinlichkeit ein Bachelor-Studium auf als jene, die während dieser Zeit eine Schule besuchten oder sich im auf Lehrplänen basierenden häuslichen Unterricht (Homeschooling) bildeten (Gray & Riley, 2015). Dies deckt sich auch mit anderen Studien, die zeigen, dass selbstbestimmtes Lernen zu höherer Selbstverantwortung, Selbstmotivation und Freude am Lernen führt und als Konsequenz auch zu nachhaltig besseren Lernergebnissen (Medlin & Butler, 2018).

Es kann vermutet werden, dass viele Jugendliche nach Durchlaufen der Pflichtschulzeit oftmals derartig bildungsmüde sind, dass sie kein Interesse an weiterer institutioneller Bildung mehr haben. In diesem Zusammenhang wird häufig von ehemaligen Unschoolern berichtet, dass ihre Kommilitonen mit regulärer Schullaufbahn nur wenig echte Begeisterung mitbringen.

Riley & Gray (2015) zeigen auch, dass die meisten der Befragten trotz ihres jungen Alters bereits erwerbstätig und finanziell unabhängig waren. Ein Großteil von ihnen, besonders jene in der Gruppe, die sich von Anfang an selbstbestimmt gebildet hatten (nicht beschult worden waren), verwirklichten ihren Traumberuf im künstlerischen Bereich; ein hoher Prozentsatz von ihnen war als selbstständige Unternehmer tätig und ein relativ großer Anteil besonders unter den männlichen Befragten war interdisziplinär in den Bereichen zwischen Naturwissenschaft, Mathematik, Technik, Ingenieurwissenschaften und Informatik tätig.

Vorurteil 3: Wichtige Kompetenzen für den (künftigen) Arbeitsmarkt werden ausschließlich in der Schule vermittelt

Diese Einschätzung ist nicht nur falsch, da nachweislich wichtige Kompetenzen zur Problemlösung, kritischen Denkens oder Kreativität durch freies, selbstbestimmtes Lernen gefördert werden, sondern auch gefährlich, da sie den digitalen Wandel außer Acht lässt. Verwiesen soll hier insb. auf Studien des World Economic Forums und Projektionen von Vordenker führender Technologieunternehmen, wie Prof. Dueck (ehem. Chief Technology Officer, IBM), Jack Ma (CEO, Alibaba, die größte B2B-Handelsplattform der Welt); Google etc. aber auch wissenschaftliche Institution, die im Bereich Innovation und Kreativität forschen, wie die Uni St Gallen (Prof. Bruch) oder das MIT in Boston (Prof. McAfee, Prof. Brynjolfsson, Dr. Scharmer) oder Harvard University (Dr. Wagner).

Zukünftig werden viele komplexe Tätigkeiten digitalisiert, vollkommen neue Berufsbilder werden entstehen und es wird entscheidend sein, wie wir als Gesellschaft mit diesen neuen Anforderungen umgehen. Die neue Automatisierungswelle wird dieses Mal nicht nur einfache Tätigkeiten erfassen, wie z.B. den Verkehr (autonomes Fahren etc.), sondern auch

viele komplexe Tätigkeiten, welche bisher ausschließlich Menschen vorbehalten waren. Man denke nur an vollautomatisierte Fabriken, Pflegeroboter, sowie Algorithmen, welche Geschäftsberichte schreiben oder die Vielzahl von Informationsdienstleistungen im Finanz- und Versicherungs-bereich. In den USA werden heute schon juristische Entscheidungen über ein bestimmtes Strafmaß mit Hilfe von Algorithmen getroffen und es ist nur eine Frage der Zeit, dass solche Prozesse komplett automatisiert werden.

Top 10 skills

in 2020

1. Complex Problem Solving
2. Critical Thinking
3. Creativity
4. People Management
5. Coordinating with Others
6. Emotional Intelligence
7. Judgment and Decision Making
8. Service Orientation
9. Negotiation
10. Cognitive Flexibility

in 2015

1. Complex Problem Solving
2. Coordinating with Others
3. People Management
4. Critical Thinking
5. Negotiation
6. Quality Control
7. Service Orientation
8. Judgment and Decision Making
9. Active Listening
10. Creativity

Quelle: Gray, A., World Economic Forum, *The future of Work*, 2016

Daher ist es nicht verwunderlich, dass wichtige Schlüsselkompetenzen der Zukunft, wie die vier C's (Complex Problem Solving, Critical Thinking, Creativity, Coordination) solche sind, die die eben nur schwer durch neue Technologien ersetzt werden können bzw. auch diese sind, welche helfen mit den Herausforderungen der Digitalisierung erfolgsversprechend umzugehen. Dies sind aber auch jene Kompetenzen, in denen momentan Schulabgänger starke Defizite haben, die aber nachweislich durch freies Lernen gefördert werden. Bezeichnend für diese Situation ist das schlechte Abschneiden Österreichs im aktuellen Innovationsreport des World Economic Forums (Schwab, 2018) in dem Österreich auf Platz 35 für den Indikator ‚critical thinking in teaching‘ steht (zum Vergleich, Aserbaidshan, Bahrain und sogar China schneiden besser ab) und das obwohl Österreich im ‚student/teacher ratio‘ mit 99 Punkten in den Top Ten ist.

Zusammenfassung

Insgesamt kann also festgehalten werden, dass freie Bildungsformen keineswegs berufliche Karrieren verhindern. Im Gegenteil, man muss sogar davon ausgehen, dass es gerade Freilerner sind, welche Kompetenzen mitbringen, die der Arbeitsmarkt in Zukunft so dringend benötigen wird.

Quellen:

Medlin, R., Butler, J. (2018): Thinking Skills, Academic Intrinsic Motivation, Academic Self-Concept, and Academic Independence in Homeschooled Children, in: Journal of Unschooling and Alternative Learning, Vol. 12 Issue 24.

Gray, A. (2016): The 10 skills you need to thrive in the Fourth Industrial Revolution, <https://www.weforum.org/agenda/2016/01/the-10-skills-you-need-to-thrive-in-the-fourth-industrial-revolution>.

Gray, P., Riley, G. (2015): Grown Unschoolers' Evaluations of Their Unschooling Experiences: Report I on a Survey of 75 Unschooling Adults, in: Other Education: The Journal of Educational Alternatives, Vol. 4, Issue 2, pp. 8-328.

Riley, G., Gray, P. (2015): Grown Unschoolers' Experiences with Higher Education and Employment: Report II on a Survey of 75 Unschooling Adults, in: Other Education: The Journal of Educational Alternatives, Vol. 4, Issue 2, pp. 33-53.

Rometty, G. (2019): <https://www.weforum.org/agenda/2019/01/future-of-work-tk-top-trends-from-davos/>

Schwab, K. (2018): The Global Competitiveness Report, World Economic Forum. <http://www3.weforum.org/docs/GCR2018/05FullReport/TheGlobalCompetitivenessReport2018.pdf>

Referent:

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Remus ist Professor für Wirtschaftsinformatik an der Universität Innsbruck. Er leitet dort den Bereich Digitale Gesellschaft und das interdisziplinäre Forschungszentrum "Informationssysteme für vernetztes Arbeiten und Leben". In seiner Forschung beschäftigt er sich unter anderem mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf Individuum und Gesellschaft.